

Zauber der Unbesiegbarkeit ist ihm genommen. Böhmen mußte er räumen.¹ In Wien war des Jubels kein Ende. Daun hatte Oesterreich gerettet. Friedrich d. Gr. zog sich wieder nach Sachsen zurück (Sommer 1757), und gleichzeitig wird sein General Lehwaldt von den fünfßach überlegenen Russen unter Apraxin bei Großjägerndorf geschlagen (30. August 1757)². Mittlerweile waren die Schweden in die Uckermark eingefallen; die Kroaten des österreichischen Generals Hadik brandschatzten Berlin 1757 (Oktober 1757), und die Reichsarmee mit den Franzosen stand bei Erfurt. Alles schien verloren. Da gewinnt Friedrich d. Gr. in Eilmärschen Erfurt und vernichtet dann mit Hilfe des Reitergenerals Seydlitz in einer der denkwürdigsten Schlachten Franzosen und Reichsarmee bei Rosßbach (5. November 1757)³, eilt über Sachsen zurück nach Schlessien und schlägt bei Leuthen die Oesterreicher unter Karl von Lothringen und Daun vollständig in die Flucht.⁴ Ehre und Existenz und auch Schlessien waren

¹ Den Rückzug leitete sein nächstältester Bruder August Wilhelm, Prinz von Preußen, doch so ungeschickt, daß ihn Friedrich d. Gr. vom Kriegsschauplatz aus nach Hause schickte, was der Prinz so zu Herzen nahm, daß er schon nach Jahresfrist vor Kummer starb. Es war der Vater des späteren Nachfolgers Friedrichs d. Gr.

² Immerhin fügte Lehwaldt den Russen das Dreifache seines eigenen Verlustes zu.
³ Friedrich verlor 500, die Feinde 5000 Mann, und dazu hatte Friedrich mit 21 000 Mann gegen 64 000 gekämpft. Unbeschreiblich war denn auch der Jubel im deutschen Volk; denn dieser in die Reichsacht erklärte Fürst hatte die Ehre der deutschen Waffen vor den Franzosen gerettet.

⁴ Friedrich d. Gr. verfügte in dieser Schlacht über 34 000, die Oesterreicher über 80 000 Mann. Der König war entschlossen, zu siegen oder zu fallen. Er hatte deshalb vor der Schlacht sein Testament gemacht und in einer Anrede an seine Generale ausdrücklich hervorgehoben: „Lassen Sie es sich also gesagt sein, ich werde gegen alle Regeln der Kunst die beinahe dreimal stärkere Armee des Prinzen Karl angreifen, wo ich sie finde. Es ist hier nicht die Frage von der Anzahl der Feinde, noch von der Wichtigkeit ihres gewählten Postens; alles dieses, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen und die richtige Befolgung meiner Anordnungen zu überwinden suchen. Ich muß diesen Schritt machen, oder es ist alles verloren; wir müssen den Feind schlagen oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich, so werde ich handeln. Wenn Sie übrigens bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden Sie gewiß sich dieses Vorzugs nicht unwürdig machen. Ist aber der eine oder der andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu teilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu erleiden.“ Der König gewann denn auch einen glorreichen Sieg. Er verlor 6800, die Oesterreicher 22 000 Mann (worunter 12 000 Gefangene). Von seinen 80 000 Mann brachte der Lothringer nur 35 000 über die Grenze und diese in einem aufgelösten Zustande. Leuthen übertraf noch Rosßbach. Auch Napoleon I. urtheilte, daß dieser einzige Sieg bei Leuthen Friedrich d. Gr. für alle Zeiten seinen Platz unter den ersten Feldherren der Welt sichere. Durch beide Siege aber wurde Friedrich der Nationalheld der Deutschen, und sogar in Frankreich, wie auch bei den Engländern war sein Name der populärste.